Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 59 (2002)

Artikel: Naturschutzinspektorat des Kantons Bern : Bericht 2001
Autor: Aeberhard, T. / Graf, Markus / Rösti, Kurt
Kapitel: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323612

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

2001 – Jahr der Freiwilligenarbeit

Das Jahr 2001 wurde von der UNO als Jahr der Freiwilligenarbeit proklamiert. Unser diesjähriger Bericht soll daher speziell den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern im Naturschutz gewidmet sein. So lassen wir heuer in einem besonderen Kapitel verschiedene Freiwillige direkt zu Wort kommen. Sie alle berichten – jeder aus seinem Tätigkeitsbereich – über ihre ehrenamtliche Arbeit zugunsten des Biotop- und Artenschutzes. Die freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit ist für den Naturschutz geradezu typisch, sie hat eine lange Tradition. Naturschutz ohne Freiwilligenarbeit wäre undenkbar und unbezahlbar! Jahrelange ornithologische Zählungen und Beobachtungsreihen, weit zurückgreifende botanische Beschreibungen von Naturschutzgebieten, historische Hut der Bergblumen, nächtliche Amphibienrettungsaktionen, Pflege und Überwintern von kranken oder geschwächten Igeln, Fledermäusen, Vögeln usw., Beobachtungen und Meldungen über das Vorkommen seltener, aber auch gemeiner Tier- und Pflanzenarten und vieles mehr zeugen von der Vielfalt des Einsatzes und vom grossen vorhandenen Spezialwissen dieser Freiwilligen. Die in unseren Berichten alljährlich erwähnten Einsätze für Pflege und Unterhalt von Naturschutzgebieten durch Schulklassen, Firmen, private Organisationen und Privatpersonen zeigen ein weiteres Spektrum dieses Freiwilligeneinsatzes. In diesem Zusammenhang besonders zu erwähnen sind die ungefähr 200 freiwilligen Naturschutzaufseherinnen und Naturschutzaufseher. Nebst der Mithilfe bei der Pflege kommt ihnen die – vor allem in der letzten Zeit politisch umstrittene – nicht leichte Aufgabe der Aufsicht über die Einhaltung der Naturschutzvorschriften zu. Es ist dies nun die Gelegenheit, all diesen jahrelang treuen, ehrenamtlichen und freiwilligen Helferinnen und Helfern ein herzliches «Danke schön» zu sagen!

Personell haben sich im Naturschutzinspektorat zwei Veränderungen ergeben: Unsere gute Seele, Marlies Leuenberger, hat sich nach über 17-jähriger Tätigkeit als Sekretärin und Sachbearbeiterin im Frühjahr in den verdienten Ruhestand begeben. Bescheiden, zuverlässig, hilfsbereit und absolut pflichtbewusst hat sie uns in all den Jahren geholfen, das «Backoffice» zu «schmeissen». Herzlichen Dank, Marlies, und beste Wünsche für die Zukunft! Verlassen, um sich beruflich neu auszurichten, hat uns unser kantonaler Naturschutzaufseher im Kreis Oberland-Ost, Bruno Maerten. Der Weggang von Bruno nach nur gut 5½ Jahren hat uns klar gemacht, wie schwierig es im heutigen politischen und gesellschaftlichen Umfeld ist, Polizeifunktionen korrekt wahrzunehmen! Wir danken Bruno für seinen unermüdlichen Einsatz, und wir wünschen ihm beruflich und privat alles Gute.

Wiederum als ausserordentlich für das Naturschutzinspektorat muss das Projekt «Tauros» bezeichnet werden. Nach der im Vorjahr durchgeführten «Evaluation»

beauftragte die Volkswirtschaftdirektorin eine interne Arbeitsgruppe, im Projekt «Tauros» das Verzichts- und Auslagerungspotenzial des Amtes für Natur systematisch zu überprüfen, Massnahmen zur Verbesserung des «Images» zu entwickeln und organisatorische Optimierungen zu prüfen. Als Resultat wurde festgestellt: Die gesetzlichen Rahmenbedingungen setzen einem zusätzlichen Aufgabenverzicht enge Grenzen, das Potenzial für die Auslagerung von Aufgaben ist ausgeschöpft. Konkrete «Image»-Massnahmen wurden umgesetzt oder in die Wege geleitet. Verbesserungen im organisatorische Bereich sollen im Rahmen von NEF (neue Verwaltungsführung) geprüft werden.

Stark beschäftigt (und innerlich belastet) hat uns das neue Jagdgesetz, wurden doch die politischen Diskussionen auf die Aufgaben des ganzen Amtes und speziell auch auf diejenigen des Naturschutzinspektorates ausgedehnt. Besonders ins Kreuzfeuer geraten ist die Kantonale Naturschutzaufsicht. Es hat sich einmal mehr gezeigt, wie schwierig es ist, Sinn und Aufgaben des Naturschutzes in einer vordergründig nur auf kurzfristiges Gewinnstreben ausgerichteten Gesellschaft zu kommunizieren und Politikerinnen und Politiker von der Notwendigkeit des Naturschutzes und dessen längerfristigen volkswirtschaftlichen Nutzen zu überzeugen. Fast unlösbar wird die Aufgabe, wenn sich diese Politikerinnen und Politiker Anhörung und Gespräch verschliessen!

Ich möchte mich bei all denjenigen, welche uns durch ihre Mithilfe und ihre Arbeit unterstützt haben, welche die Ökologie in ihre Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit einbeziehen und welche uns in der schwierigen Zeit moralisch beistehen, ganz herzlich danken.

Thomas Aeberhard

«Menschen, die kommen, sehen immer bedeutender aus als solche, die gehen.»
Günter Bauer